



Wie ein zur Ausstellung gehöriges Kunstobjekt steht ein Stahlcello vor Zeichnungen von Cees Andriessen. Die Arbeiten des niederländischen Grafikers und die musikalische Umrahmung wie auch das Konzert am Abend haben zur jüngsten Vernissage im Schloss Burgk perfekt zusammengepasst. (Fotos: OTZ/Abig)

Geheimnisumwoben

Ungewöhnliches Erlebnis von Kunst und Musik zur Vernissage in Burgk

Von Judith Albig

Burgk. Der aktuelle Aussteller in der Neuen Galerie, im Pirckheimer Kabinett sowie im Flur und im Treppenhaus von Schloss Burgk hat die Abstraktion auf die Spitze getrieben. Kein Wunder, dass er als Inkarnation der ungegenständlichen Kunst auf dem Gebiet der Druckgrafik gilt. Sinndeutungen sind hier müßig. Vor allem bei den überraschend großformatigen Holzschnitten sollte der Betrachter offen dafür sein. Genuss an schönen großen Flächen mit sparsam darauf verteilten farbigen Einlassungen zu finden. Neugier am Zusammenspiel dieser kleinen Farbflecken und an der Spannung, die zwischen ihnen auftritt. So werden zwangsläufig eines jeden Betrachters Gedanken in eine andere Richtung führen – zu Erinnerungen, Gefühlen wie auch philosophischen Gedanken. Im Besucherkreis der Vernissage am Sonnabend fiel das Wort von chinesischen Zeichen. Es könnten ebenso arabische sein – oder auch geheimnisvolle aus einer unbekannteren Welt.

Cees Andriessen verzichtet denn auch ganz bewusst auf Titel, die den Betrachter „zu sehr auf einen Gedankenweg einengen“, wie er sagt. „Das Bild ist eine Sprache für sich; es braucht keine zusätzlichen Werte“, so der 68-jährige niederländische Grafiker.

Ebenso spannend, geheimnisvoll, wie aus einer anderen



Cees Andriessen zur Vernissage im angeregten Gespräch mit einer Besucherin.

Welt war die Musik, die am Sonnabend in Schloss Burgk erklang. Die sehr ruhigen sphärischen Töne zur Vernissage entstammten einem Stahlcello. Ian Heinke trug dazu zweistimmigen Obertongesang vor, der noch mehr als das ungewöhnliche Instrument die Anwesenden fast nicht glauben ließ, was

sich da vor ihren Ohren und Augen abspielte. Dass die ganz spezielle, von diesem Sänger gepflegte Technik des Oberton- gesangs wirklich allein seinem Körper entsprang, bewies er in einem zweiten Vortrag ohne Instrument. Am Abend gab er mit seinen drei Musikerkollegen vom Stahlquartett Dresden

im passenden Ambiente des Mühlengewölbes ein Konzert.

Leider erlebte nur eine Handvoll Besucher diesen Nachmittag und Abend auf Schloss Burgk, bei dem sehr ungewöhnliche, selten zu erlebende Kunst geboten wurde. Die Betrachtung der Bilder freilich kann nachgeholt werden. Ebenso ist eine weitere Ausstellung bis Anfang September im Schloss zu sehen, die im Kontrast zu Cees Andriessen: sehr Gegenständliches in vorwiegend sehr kleinem Format zeigt: Der Leipziger Karl-Georg Hirsch, für viele Freunde künstlerischer Buchausgaben ein Begriff, stellt Illustrationen und Exlibris aus seinem mittlerweile über 40-jährigen Schaffen vor. Sie bestechen durch ihre kunstvolle und oft filigrane Linienführung und vermitteln geradezu einen Querschnitt durch bibliophile Kostbarkeiten aus dem Osten Deutschlands.

Nicht zuletzt sind in den Vitrinen dieses Ausstellungsteiles auch Bücher zu sehen, die gemeinsam mit dem Rudolstädter Autor Matthias Biskupecq entstanden. Er war am Sonnabend gern nach Burgk gekommen, um eine Einführung in die Ausstellung seines Freundes und Künstlerkollegen zu geben – ebenso aber auch in die von Cees Andriessen, von dem er, wie er seinen Vortrag ganz ehrlich einleitete, aus Anlass des Vorhabens der Burgker Ausstellungsleiterin Sabine Schemmrich erstmalig hörte.